

Jägerblut

Volkstück in vier Akten von Benno Rauchenegger. Musik von Josef Krügel.
Aufführung am Samstag, 23. Mai, 8 Uhr abends



Phot. Kaminski, München
Jägerblut, 1. Akt
Hias (Ernst Firnholzer) Loisl (Otto Berger) Loni (Pepert Weichand)

Besehung:

Andreas Niederacher, Forstwart: Franz Roskarn — Therese, seine Frau: Therese Dirnberger — Learl, deren Sohn: Otto Berger — Wab'n, Austräglerswitwe: Marie Maherhofer —

Loni, ihre Tochter: Pepert Weichand — Hies, ihr Sohn: Ernst Firnholzer — Zangerl, Bader: Otto Willner — Schwappfner, Wirt: Heinrich Hauser.

Sie hat es wahrlich nicht leicht, die Loni: Ein Wildschütz ist ihr Bruder, ein Jäger ihr Schatz und sie selbst ein armes Mädel. Sauber ist sie und brav, aber wie kann die Tochter der Wab'n, der Dorfbettlerin, daran denken, den Sohn des Forstwarts Niederacher zu heiraten? Und dazu die Feindschaft zwischen Learl, dem Jäger, und Hies, dem Wildschützen, ihrem Bruder! Wäre es doch auf dem Tanzboden beinahe zu einer Rauferei gekommen, wenn die andern die beiden nicht auseinander gefalsten hätten. An diesem Tag ist auch das Unglück geschehen, daß ein Wildschütz den Forstwart ins Bein geschossen hat. Da bricht der Learl auf, um die Wilderer zu packen, wenn sie nachts das erlegte Wildbret holen wollen. Loni versucht ihren Liebsten zurückzuhalten — sie weiß es ja, daß der Hies und sein schlimmer Freund, der Ruppentoni, vor kurzem auch erst fortgegangen sind, — aber vergebens. Und so nimmt das Schicksal seinen Lauf. Kurze Zeit erst ist der Learl fort, da knallt ein Schuß. Entsetzt eilt die alte Wab'n an den Tatort, wo sich das Drama in rasender Eile abspielt: Learl verfolgt die Wilderer; diese laufen über den Baumstamm, der die Klamm überbrückt, und ziehen ihn dann fort, so daß der nacheilende Learl in die Tiefe stürzt. Aber ein Wunder! Er bleibt an einer kleinen Lanne hängen, an der er sich so lange halten kann, bis Rettung kommt, die von der alten Wab'n herbeigerufen wird. Zum Dank muß der Learl ihr versprechen, den Hies nicht zu verraten. — Learls Mutter, Therese Niederacher, hat böse Ahnungen gehabt; wie froh ist sie nun, den nur leicht verletzten Sohn ans Herz drücken zu können. Die Wab'n soll ein schönes Almosen erhalten. Und nun sieht das Schicksal den rechten Augenblick gekommen, es an das Licht zu bringen, warum der Hies so gerne jagt: — weil er halt ein Jägerblut hat! Ist er doch der Sohn des Forstwarts und der Wab'n, die einst Burgl Hies und seine verschollene Jugendliebe ist! Nun aber soll es ihr nie mehr schlecht gehen und ihren Kindern soll es reichlich vergolten werden, was sie einst gelitten. Der Hies weiß nicht, daß der „Herr Forstner“ sein Vater ist, der ihm den schönen Posten als Jagdgehilfe am Chiemsee verschafft, und die Loni und der Learl wissen nicht, welchem Umstand sie ihr Glück zu verdanken haben. Der einzige Leidtragende bei der freudigen Verlobung der beiden ist der Dorfbader Zangerl, der auch gerne die schöne Loni heimgeführt hätte; so spült und schluckt er halt seinen Kummer mit Wein und Gugelhupf hinunter.

Liedertexte

Gesungen von Julius Schweizer am 14. Mai, 10,15 Uhr abends

Klaus Groth

a) Wie Melodien zieht es

Drahm's

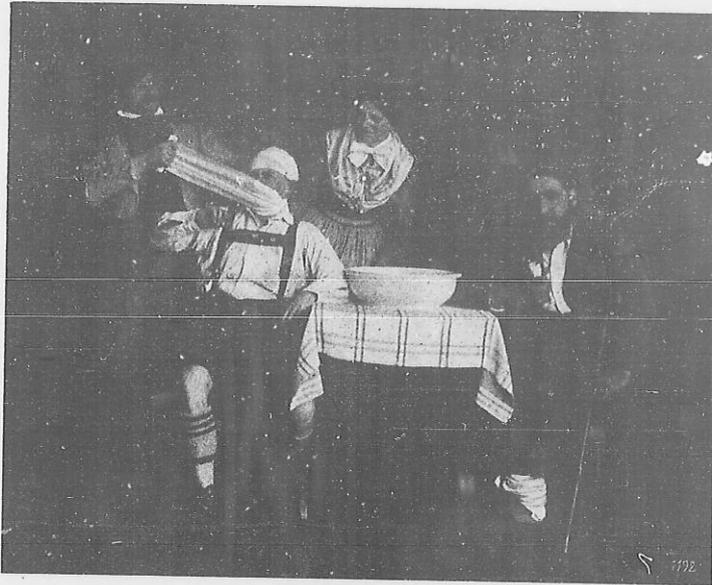
Einrad

b) Auf dem See

Drahm's

Wie Melodien zieht es mir leise durch den Sinn, wie Frühlingsblumen blüht es und schwebt wie Duft dahin. Doch kommt das Wort und faßt es und führt es vor das Aug', wie Nebelhauch erblaßt es und schwindet wie ein Rauch. Und dennoch ruht im Reime verborgen wohl ein Duft, den mild aus stillem Reime ein feuchtes Auge ruft.

Blauer Himmel, blaue Wogen, Neben, Hügel um den See, drüber blauer Berge Bogen schimmern weiß im reinen Schnee. Wie der Kahn sich hebt und wieget, leichter Nebel steigt und fällt, süßer Himmelsfriede lieget über der beglänzten Welt. Stürmend Herz, tu' auf die Augen, steh um dich und werde mild, Glück und Frieden magst du saugen aus des Doppel-



Jägerblut, 3. Akt

Phot. Kaminiski, München

Zangert (Otto Willner), Loisl (Otto Berger), Försterin (Eberste Dirnberger), Förster (Franz Loskarn)

Himmels Bild! Spieglend sieh die Flut erwidern, Turm und Hügel, Busch und Stadt. Also spiegle du in Liedern, was die Erde Schönstes hat!

Solo

c) Minnelied

Brahms

Holder klingt der Vogelsang, wenn die Engelreine, die eines Jünglings Herz bezwang, wandelt durch die Haine. Röter blühen Lal und Au, grüner wird der Wasen, wo die Finger meiner Frau, Maienblumen lasen.

Ohne sie ist alles tot, welk sind Blüt' und Kräuter, und kein Frühlingsabendrot dümmt mich schön und heiter. Holde, minnliche Frau, wolltest nimmer fliehen, daß mein Herz gleich dieser Au mög' in Wonne blühen!

d) Mein Mäd'el hat einen Rosenmund

Volkslied

Brahms

Mein Mäd'el hat einen Rosenmund und wer ihn küßt, der wird gesund, o du, o du, o du, o du schwarzbraunes Mägdelein, du läßt mir keine Ruh!

Die Wangen sind wie die Morgenröt', wie sie steht über'm Winter Schnee, o du, o du usw.

Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln drin, o du, o du usw.

Du Mäd'el bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut, o du, o du usw.

e) An mein Weib

Theo Schäfer

Trunt

Die Sonne sank, ein Tag verschied, mein Weib hab' Dank, nun ward ich müd. O du hast so treu mich gepflegt, geküßt, nun weiß ich auß' neu, was du mir bist. Und schied auch das Licht, mir leuchtet dein Blick, wir brauchen es nicht, wir haben das Glück.

Carl Stieler

b) Vor Alton

Trunt

Da lieg' ich im fremden Land so wund seit Wochen, und über mein Leben ist der Spruch gesprochen. Ich hab' mein Aug' entwöhnt vom Sonnenglanze und meine Hand entwöhnt vom Schwert und Lanze. Ich hab' mein Herz gelöst von Weib und Kindern, hab' meiner Leuten gedacht und meiner Sünden. So grüß' ich euch tausendmal am Scheidewege, o wär' es deutsches Land, darin ich läge.

Carl Busse

c) In meiner Heimat

Trunt

In meiner Heimat wird es jetzt Frühling, der blüht auf den ältesten Gräbern sogar, da klingen die Brunnen, da locken die Lieder, da wandert mit Kästchen die Kinderschar.

In meiner Heimat lachen die Mädchen, die wilden Rosen blühen im Gesträuch und nachts die Sterne, die glänzen viel goldner wohl tausendmal goldner als hier bei euch.

W. Leo

d) Im Auge hast du Weisheit

Trunt

Im Auge hast du Weisheit und Aehrengold im Haar und deine heißen Wangen die schmückt ein Rosenpaar. Herr Vater und Frau Mutter, ach gebt mir diesen Strauß, der Pfarrer soll in weißen als Segen für mein Haus!

Gesungen vom Frey-Männerquartett am Mittwoch 20. Mai 10,15 Uhr abends

Liebes-Volka... Heitres Männerquartett.

G. Kunze

Settchen, horch, der Volka Ton, komm, er ruft uns schon! Settchen, ach, du Herzensmädchen, ja, du bist die Schönst' im Städtchen, Settchen, laß' mich, Settchen mein, heut' dein Tänzer sein!

Wenn man kann im Tanz sich wiegen, ach, welch' selbiges Vergnügen, und sich kann ans Herz so drücken, ach, welch' selbiges



Jägerblut, 4. Akt, Schlussszene

Phot. Kaminiski, München

Blas (Ernst Siroholzer), Zangert (Otto Willner), Försterin (Eberste Dirnberger), Loisl (Otto Berger), Toni (Peperl Weidwand), Förster (Franz Loskarn)